

III. Predigt.

Jesus stiftet, bey dem Essen des Osterlammes, sein Abendmahl.

Text: Matth. 26, 17-29. Marc. 14, 12-25. Luc. 22, 7-23.

Aber am ersten Tage der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, tratten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach, und wo er eingehet, da sprecht zu dem Hauswirth: Der Meister läset dir sagen: wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen Saal zeigen, der gepflastert und bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger gingen aus, und kamen in die Stadt: und fundens, wie er ihnen gesagt hatte: und bereiteten das Osterlamm. Und am Abend kam er, und setzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln, und sprach zu ihnen: Mich has herzlich verlangt dis Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, biß daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, biß das Reich Gottes komme, an dem Tage, da ichs neu trinken werde mit euch, in meines Vaters Reich. Und indem sie assen, nahm Jesus das Brod, dankete, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach:

Trin-

Trinket alle daraus; das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihes trinket, zu meinem Gedächtniß. (Und sie tranken alle daraus.) Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische, und zwar des Menschen Sohn gehet dahin, wie es beschlossen und von ihm geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird: Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geböhren wäre.

Eingang.

Das gegenwärtige Passions-Stück erzehlet vornehmlich, wie Jesus, nachdem er das Oster-Lamm mit seinen Jüngern gegessen hatte, das heilige Abendmahl zu seinem immerwährenden Gedächtniß eingefeset habe. Ich will demnach reden

Von der Stiftung des heiligen Abendmahls.

Und zwar, wie es Jesus verordnet habe:

- I. Als ein Gedächtniß-Mahl;
- II. Als ein Testaments- oder Vermächtniß-Mahl; und
- III. Als ein gemeinschaftliches Liebes-Mahl.

Abhandlung.

I. Das heilige Abendmahl ist ein Gedächtniß-Mahl unsers Herrn Jesu Christi. Daß er diese Absicht bey der Stiftung desselben gehabt habe, zeigt der Heiland selbst deutlich an, wenn er sagt, und den Jüngern befiehet: das thut zu meinem

Pasf. Pred.

D

mens

nem Gedächtniß. **J**esus war nun im Begriff, aus der Welt zu seinem Vater zu gehen. Hier hielte er wirklich mit dem Oster-Lamm die Abschieds-Mahlzeit, und setzte sich gleichsam mit seinen bisherigen Tischgenossen. **D**ann er machte ein Ende an seinem bisherigen Umgang mit ihne, u. sagte: das ist das leztmal, daß ich mit euch esse und trincke, **ich werde hinfort nicht mehr essen, noch von dem Gewächse des Weinstocks trinken, bis das Neue angeht in der Offenbarung des Reichs Gottes, da wir wieder beisamen seyn, und ichs neu trinckē werde mit euch in meines Vaters Reich; inzwischē haltet ihr diese Weise, die ich euch jetzt verordne, zu meinem Gedächtniß.**

Der Heiland wollte demnach gerne sein Angedenken, und ins besondere das Angedenken seines Creuzes, Todes auf Erden und unter den Menschen erhalten. Er wollte es nicht lassen in das Vergessen kommen, so lang die Welt stehen würde, daß er einmal da, und in der Welt gewesen, daß er, **der Sohn Gottes, in unserm Fleisch und Blut auf Erden gewandelt, und was auf seine Zukunft zuvor verkündiget war, wirklichlich erfüllet habe.** Er wollte ein **Denkmaal** seiner an den Menschen erwiesenen Liebe stiften, und sie dadurch beständig an den blutigen Tod, den er für sie allesamt erlitten hatte, erinnern. Und diese **Absicht** ist hochwichtig. Denn so wird das heilige Abendmahl zu einem unleugbaren **Zeugniß** an die ganze Welt, zu einem unvergeßlichen **Merckmaal** und thätigen Beweis, daß der Heiland einmal erschienen seye, dem alle Völker anhangen sollen.

Es ist sonst die Art der Menschen, daß sie die wichtigste Begebenheiten und die größte Thaten so bald vergessen können. Was zu einer Zeit die halbe Welt
in

in Erstaunen gesetzt hat, das rührt zu einer andern Zeit ihre Nachkommen nicht mehr; und das Angedenken selbst wird durch die Länge der Zeit so ausgelöscht, als wenn dergleichen nie gewesen, oder geschehen wäre. Das mag seyn von allen menschlichen Sachen! Alles vergessen; nur diß nicht, daß ein Jesus in der Welt gewesen! Es ist an allem, was sich je unter Menschen zugetragen, nicht so viel gelegen, als an dem Einigen. Denn dieses geht die ganze Welt und das Menschen-Geschlecht insgesamt auf alle Zeiten an. Darum wollte Jesus sein Daseyn in der Welt denen Nachkommen nicht mit seinem Hingang zugleich aus ihrem Sinn verschwinden lassen. Er stiftet ein Mittel, woran sein fortdaurendes Angedenken geheftet ist.

Es sind noch manche herrliche Thaten Gottes und grosse Wunder in der Welt geschehen; aber sie sind nicht auf die Nachwelt mit einem feyerlichen Angedenken fortgeführt worden. Eine einige Begebenheit wurde in der alten Zeit auf solche Weise durch göttliche Verordnung aufbehalten. Da Gott sein Volk aus Egypten führte, so wurde ihre Erlösung von der heydnischen Tyranny der Egypter, zum immerwährenden Angedenken durch die Einsetzung des Passah, oder Osterlammes, gestellet. Davon heist es 2. Mos. 12, 24: wenn ihr ins Land kommt, so haltet diese Weise. Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: was habt ihr da für einen Dienst? so sollt ihr sagen: es ist das Passah-Opfer des Herrn, der vor den Kindern Israel übergieng in Egypten, da er die Egypter plagte, und unsere Häuser errettete. Und so ist jene Erlösung aus Egypten unvergessen, ja gepriesen, und zur Übung

des Vertrauens auf den Gott seines Volks Israel, angewandt worden, bis auf die Zeit Jesu, des verheissenen Messia, welcher noch zuletzt das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen, und damit das feyerliche Angedenken der vorbildlichen Erlösung beschlossen; aber das Gedächtniß seiner blutigen Erlösung auf alle folgende Zeiten gestiftet hat.

Dahin ist es nun vor allen Dingen gemeint, mit der öffentlichen und feyerlichen Handlung des heiligen Abendmahls. Wenn uns alle übrige Menschen, die nichts von Jesu wissen, zusehen könnten, und uns fragen wollten: was haltet ihr hier für eine Weise? so sollen wir ihnen sagen: „Es ist das Erlösungs-Mahl des Heilandes der Welt; Er hat uns diese Weise zu halten befohlen, zu seinem Gedächtniß. Daran sollt ihr wissen, daß er auf Erden gewesen, als ein anderer Mensch, im Fleisch und Blut, und uns diesen Dienst angerichtet und hinterlassen hat.“ So wird das Abendmahl ein Bekenntniß von Jesu vor aller Welt; eine öffentliche Verkündigung seines Opfer-Todes und seines für die Viele, so das Menschen-Geschlecht ausmachen, vergossenen Blutes. Denn es ist allen Geschlechtern daran gelegen; es ist einem jeden, er werde so spät in die Welt gehoben, als es immer seyn mag, zu wissen nöthig, daß ein Heiland in der Welt gewesen. Damit man nun diese Nachricht nicht von alten Zeiten herholen, und auf eine lange Reihe der vergangenen Dinge zurück denken müsse; so hat Jesus durch diese sonderbare Stiftung seine einmal geschehene Erlösung gleichsam auf alle Zeiten gegenwärtig machen, und den Beweis davon vor Augen stellen wollen. Man sollte die Ueberzeugung gleich nahe haben, und ohne Anstand

stand zugestehen müssen, daß dem also sey. Deswegen ist eine besondere Handlung dazu ausgesetzt, und auf alle Zeiten fortgepflanzt worden. Dahero sagt auch Paulus davon: 1. Cor. 11, 26. Bey diesem Brod, und bey diesem Kelch verkündigen wir den Tod des HErrn, und das soll nicht aufhören, bis daß er kommt, und wieder sichtbarlich da ist. So soll die Wahrheit und das Zeugniß Jesu unter seinem Volk seyn! Es sollen immer Leute auf der Welt seyn, die den Tod Christi verkündigen, und feyerlich allen Leuten ansagen, daß er am Creuz für die Sünden der Welt gestorben seye. Und das ist auch die Haupte-Ursache, warum der Heiland dem vermischten Hauffen derer, die sich zu seinem Namen bekennen, sein Abendmahl bis auf diese Stunde gelassen hat. Es geschieht doch dadurch eine öffentliche Verkündigung seines Todes an die Welt, und in der Welt. Daher kan man auch aus diesem Grunde das heilige Abendmahl (wie einige unserer Lehrer diese Redensart gebraucht haben,) ein sichebares Evangelium heißen.

Wer demnach sich bey der wirklichen Begehung dieser Handlung mit einfindet, der legt eben dadurch sein Bekännniß zu Jesu ab. Und der allgemeine Sinn der Christen, die sich zu ihm bekennen, ist hiemit kein anderer, als: „Weil wir glauben, daß Jesus von Nazareth seye der Christ, der in dem Fleisch gekommene Sohn Gottes, durch welchen wir selig werden; so halten wir diese Weise; so essen Wir diß Brod, und trinken diesen Kelch, wie er den Seinen zu thun verordnet hat.“ In diesem Sinn ist es ein eigentliches Kennzeichen und Character eines Christen, das ist, eines

Menschen, dem das Creutz Jesu kein Aergerniß mehr ist, sondern der denjenigen, so in der äuffersten Schmach an dem Creutz gestorben, für seinen Gott und Heiland hält, und sich dessen nicht schämet vor aller Welt. Dadurch redet ein Christ gleichsam alle Zuschauer an: Es wisse, wer es wissen kan, ich bin des Jesu Unterthan. Man mag es wohl bedenken, was man thut, wenn man Abendmahl hält? und Ob man mit diesem seinem Bekännniß vor allen, die nach dieser Weise fragen könnten, zu bestehen, sich getraue? Denn es ist weniger nicht damit angegeben, als daß alle Leute von mir wissen, und mich darnach achten sollen: „Ich glaube, daß Jesus Christus sey mein Herr: Sonst wolte ich nicht sein Brod essen. Und wenn es andere nicht glauben können, und Ihn verleugnen: so bin ich doch deren einer, der es glaubt. Wenn er mir nicht helfen, und mich selig machen könnte: so wäre ich verloren: Ich weiß und habe sonst keinen Erretter. Ich halte mich an Den, den sein eigen Volk zuerst und bis jetzt verleugnet hat. Ich verlasse mich auf ihn allein. Soll mir aus aller Noth geholfen werden, so muß mir der Ge-
 creuzigte helfen. Er ist einmal mein Grund, mein Fals, mein einiger Trost. Ich bekenne mich zu ihm. Daram thue lich ihm dieses zu Ehren, zur Ehre seines Creuzes und Todes, daß ich sein Mahl halte. „ Wem bey dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls wirklich so zu Mäthe und um das Herz ist, der wird sein Gedächtniß mit freudigem Glauben begehren können.

Freylich soll diese Handlung nicht nur eine leere, äußerliche Sitte und angenommene Ceremonie der
 Chri

Christen seyn; wie man etwa noch in der Welt einen Gedenktag mit besonderer Feyerlichkeit zu halten pflegt. Diß Gedächtniß soll uns die Sache selbst so nahe herstellen, als wenn Wir selbst auch mit dabey gewesen wären; da Jesus sichtbarlich mit seinen Jüngern redete und handelte, und sie nicht nur Augenzeugen seiner Gegenwärtigkeit, sondern auch wirkliche Genossen seiner Liebe waren. Denn deswegen übergibt er es ihnen bey dem Abschied, daß sie sich dadurch über den Abgang seines sichtbaren Umgangs trösten, und daß, so lang und so oft sie in Zukunft sein gestiftetes GedächtnißMahl halten würden, es ihnen eben so viel seyn solle, als da sie ihn leiblich und sichtbarlich in ihrer Mitte hatten.

Dahin trieb ihn seine Liebe zu den Seinen. Weil er, auch ihnen zu gut, weg und zu dem Vater gehen mußte: so konnte es wohl kein beständiger Umgang im Fleisch, kein fortwährender Genuß seiner sichtbaren Gegenwart bleiben; sondern mußte ein Angedenken werden. Aber es sollte ihnen doch dadurch nichts abgehen von dem Umgang, worinnen sie seiner bisher genossen. Die Einsetzung seines Fleisches und Blutes, worin sie ihn unter sich gehabt, und mit Augen gesehen hatten, sollte Ihnen allen Abgang ersetzen. Er will ihnen damit sagen: „Ihr habt mich doch unter euch! Euch bleibt mein Fleisch und Blut. Ich gebe es euch zu einem nießbaren Mahl. Ihr sollt dadurch in den Stand gesetzt seyn, mit mir noch innigern Umgang, als bisher, zu haben; und meiner, in noch genauerer Verbindung, zu genießen.“ So meynt es seine Liebe noch mit Allen, die seine E-

genthum worden sind! Darum, wenn es heißt: Das thut zu meinem Gedächtniß: so kan und soll es billig ein solch inniges herzliches lebhaftes Angedenken seyn, daß wir Jesum in dem Geist des Glaubens anschauen, als sähen wir ihn vor unsern Augen an dem Creuz hangen, und all sein Blut aus seinen Wunden fließen. Da wird es ein liebvolles freudiges Angedenken seyn, dabey man die Gnadenvolle Gegenwart des HErrn in seinem Herzen kräftig fühlen, und zu brünstiger Liebe, und demüthiger Ergebenheit an ihn entzündet wird. Da kan sich der Glaube am allereigentlichsten in solcher Art üben, als ihn Paulus Ebr. II, 27. beschreibet: Er hält sich an den, den er nicht siehet, als er ihn. So wesentlich, so kräftig, so erfreulich, so nießbar will Jesus sein Gedächtniß unter den Seinen unterhalten haben, bis daß er kommt, und sie zu sich sammlet! Dank sey seiner unaussprechlichen Liebe, die uns so wohl berathen hat, und die sich so innig nahe zu uns hält! Wem solte nicht sein Herz darüber entzündet werden, wosern er einmal weiß und erkannt hat, was Jesus ist: daß er, in der Gemeinschaft der Kirche, den Tod des HErrn zu verkündigen, und diese gecreuzigte Liebe zu preisen, für seine größte Glückseligkeit auf Erden hielte? Ach! die Kaltsinnigkeit unserer heutigen Christen ist gar zu groß! Allein sie wissen größtentheils nicht, was sie an Jesu haben und was er ihnen durch Blut und Sterben worden ist: was Wunder, daß ihnen sein Gedächtniß nicht so in ihrem Herzen erneuert, und seine Liebe nicht so preiswürdig ist, als es der Sinn seiner Stiftung angibt? Gewiß, es ist die größte Schmach, so sein

nem

nem Leiden angethan wird; wenn man sein Gedächtniß mit kaltem Herzen, nur nach äußerlicher Kirchen-Weise, begehret. Lasset euch dadurch ermuntern, der treuen Absicht Jesu bey seinem Abendmahl mit mehrerm Ernst und Erhebung eurer Herzen nachzukommen, und ihn um Licht und Kraft des Glaubens zu bitten, damit es ihm in Wahrheit unter uns zu der Ehre, und zu dem Preis seines so köstlichen Todes gereichen möge!

Wir betrachten nun dasselbe ferner

II. Als ein Testaments- oder Vermächtniß-Mahl. Auch darüber giebt der Herr Jesus seinen Sinn deutlich zu erkennen; wenn er sagt: **Esset, trinket. Das ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird.** Testament heißt ein Vermächtniß der Güter, die man von einem andern auf seinen Tod zum Erbtheil zu empfangen hat. Was Gott von den Vätern her verheissen, und ihnen in einen Bund gestellet hatte; das ist auf den Versöhnungs-Tod Jesu in ein vollgültiges Testament verfasst worden. Wir sollen nun durch den Glauben an ihn Erben seyn aller der himmlischen Gaben und Güter, die er uns durch sein Blut und Tod erworben hat. (Ebr. 9, 15.) Darum heißt es ein Vermächtniß, ein neues Testament in seinem Blut, worauf alles Blut, das in dem Alten Bunde bey den Opfern vergossen und an den Altar gesprengt worden, im Vorbild geedeutet hat. Der Heiland sagt dagegen hier: dieses ist das rechte, das wahre Testament. Mein Blut bestätiget und versiegelt euch das wahre Vermächtniß der ewigen Gnade und Herrlichkeit Gottes. Und wie Moses in dem Vorbilde nicht nur das Opfer-Blut

dem Volk, das in den Bund aufgenommen ward, vorhielt und vorwies, sondern auch dasselbe mit eben demselben Blut besprengete, und ihnen dadurch den Bund zuignete; so thut es hier der Mittler des neuen Testaments noch viel eigentlicher. Dort hieß es: **Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht.** 2. Mos. 24, 8. Hier hält ihnen Jesus nicht nur sein Blut vor, und sagt: **Das ist's;** sondern er eignet es ihnen zugleich auf die allerinnigste Weise zu, und heißt es sie trinken, damit sie dadurch in die Rechte seines ganzen Testaments eintreten möchten. Denn das Blut wird für euch vergossen. Und die Jünger nahmen es, aßen und tranken, und nahmen dadurch das ganze Vermächtniß an, welches auf dem Opfer-Tod und Blut Jesu beruhet. Sie waren wohl die erste, die desselben theilhaftig wurden; aber der Heiland denkt zugleich an seine ganze Gemeinde, und übergibt hiermit derselben, wie sie durch alle folgende Zeiten gesammelt werden sollte, in dieser Versammlung ihrer ersten Glieder, sein von dem Vater mit einem Eid bestätigtes Testament. Darum sagt er: **Welches für Viele vergossen wird; und eignet es auf einmal allen denen zu, die durch ihr Wort an ihn glauben würden.**

Nun kommt es demnach vor allen Dingen darauf an, daß wir durch das Evangelium berichtet werden, was uns der Stifter dieses ewigen Testaments zugebacht und vermacht habe? Alles, was sein theures Blut erworben hat, soll uns zu Theil werden. Wir sollen als Erben anstehen an allem, was seine heilige Verdienste gelten. Jesus ist unaussprechlich reich dadurch geworden. Er kan, nach allem Willen sei-

nes

nes uns mit Blut versühnten Vaters, viele Gnade, viele Vergebung, viele Siege, viele Erlösung, viele Kräfte, viele Wonne und Seligkeit, viele Herrlichkeit vermachen, schenken und gewähren. Nun stehet nichts mehr in dem Wege. Die Sünde ist durch seinen Tod abgethan; die Missethat ist durch sein Blut versühnet, und die ewige Gerechtigkeit durch seine Auferstehung wieder gebracht. (Dan. 9. v. 24.) Der Schatz seiner würdigen Verdienste ist unermesslich, das Heil ist unaussprechlich, und sein Testament ewig und unendlich. Alles, was er hat, soll durch ihn auch unser seyn. Auch seine Herrlichkeit sollen wir erben und mit ihm genießen in des Vaters Reich. Zu allen diesen Seligkeiten liegt der Grund in der Vergebung der Sünden. Dann wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit, Ein begnadigter Sünder ist berechtigt zu allen Gütern des Reichs Gottes. Und sein Antheil an diesem ganzen Reichthum Christi wird ihm im heiligen Abendmahl Testamentlich versichert, und bekräftiget. Das Vermächtniß-Mahl des Herrn, welches er den Seinen zu halten befohlen hat, ist gleichsam das Angeld und Pfand aller noch rückständigen und ihnen aufbehaltenen Seligkeiten. Was sie noch nicht empfangen haben, auch in dieser Zeit noch nicht genießen können; das wird ihnen doch in dem heiligen Abendmahl beygelegt, und als das Ihre Testamentlich übergeben. Dorten, wann uns das Erbe wird überliefert, und das Reich Gottes offenbaret werden; da werden wir erst recht inne werden, was uns Jesus in dem Abendmahl geschenkt und anvertrauet habe. Nach diesem Testamentlichen Sinn gilt hieher, wenn Jesus bald

bald nach gehaltenen Abendmahl von seinen Jüngern zu dem Vater gesaget hat: **Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast.** (Joh. 17, 22.) Wie, wenn ein Vater seinem Sohn ein kostbares Stück, eine Denkmünze, ein Goldstück übergibt, und zu ihm sagt: „Das ist das Kleinod unsers Hauses: das hat mir mein Vater gegeben, und nun überliefere ich es dir. Das soll dir das Wahrzeichen und die Versicherung seyn, daß ich dir all mein Hab und Gut vermacht habe, und du mein vörliger Erbe seyn sollest.“ So meynt es das treue Herz Jesu gegen uns in seinem Abendmahl! Gehet also, es liegt in dem heiligen Abendmahl die concentrirte Gnade des ganzen Testaments Gottes. Da ist alles zusammen gefaßt, was das Haus Gottes vermag, was alle Verdienste des Sohnes auswirken. Und so viel wird dem Glauben vorgehalten und angeboten: (denn dis Testaments-Wort für euch, erfordert eitel glaubige Herzen,) wenn es heißt: **Das ist es, das ist das Testament in meinem Blut.**

Wenn nun der Glaube diesen Testamentlichen Sinn des Herrn Jesu recht versteht, und nach seinem liebevollen Herzen erkannt hat: o wie kan er da zugreifen! er umfaßt, bey diesem Ansehb, den ganzen Gnaden- und Friedens-Bund, mit allen Gottes-Verheissungen, die in Christo Jesu Ja und Amen sind. Er ergreift und faßt dabey seinen ganzen Jesum, der ihm in seinem Abendmahl ein recht concentrirter Jesus ist: (wie ein geistreicher Lehrer unserer Kirche zu reden pfliegte.) Er vereiniget sich darüber mit allen Leiden, Striemen, und Blutes-Tropfflein seines Heilandes. Er senkt sich hinein in die

die Gemeinschaft seines Todes und seiner Auferstehung; und denkt, wie wir singen: „Dein ganzes Leiden, Creutz und Pein das müsse meine (Lebens-) Stärke seyn, alles, was dein Herze damit meynte, und mir zugebachte, da es all sein Blut für mich vergossen hat; Alles was dein heiliges Verdienst erworben hat; Das ist ja mein, mein Loos und Erbheil; Ich nehme es, da ich jetzt dein gesegnetes Brod und deinen gesegneten Kelch, das neue Testament, nehme. Und, ob ich es schon noch nicht alles weiß, und verstehe, vielweniger inne werden und empfinden kan; so nehme ich es doch jetzt, wie du es mir mit deinem Blut vermacht hast, und wie du nun als Priester darüber waltest im Heiligthum. Ich nehme es nach deinem ganzen Herzens-Sinn; und lege mein Amen zu deinen Testaments- Worten, daß mir dasselbe gewiß, zu einem ewigen Recht versichert, und, bis ich es sehen und haben werde, in deinem Reich, versiegelt seye. „

Das ist der volle Sinn, und das eigentliche, wichtigste, seligste Geschäft des rechten Evangelischen Glaubens bey dem Genuß des heiligen Abendmahls. Selig, wer so mit seinem Heiland als gegenwärtig darüber reden und handeln, und seine ganze Seligkeits-Sache mit ihm so testamentlich ausmachen, (ich wollte lieber sagen) so ausgemacht halten, und darauf bis in den Tod bestehen kan! So dienet das heilige Abendmahl zu einer freymüthigen Ansprache an alle Verheissungen Gottes; in allen Umständen, wo uns Hülfe nöthig ist, kan man sich darauf berufen, und dem Herrn sagen: das ist ja der Bund zwischen dir und mir, auf ewig, mir mit deinem Blut versiegelt, und auf das Herze gelegt; du kanst nun nicht
 an

anders, nicht weniger thun, als du in meinem Glauben schon in deinem Testament beygelegt hast. Darum harre ich dein; und warte auf die Vollendung deines Neuen Testaments mit Freuden.

Wir sehen hieraus, daß es bey dem Genuß des heiligen Abendmahls nicht nur darauf ankommt, was wir für wirklichen Segen in den süßen und kräftigen Empfindungen unsers Herzens erlangen. Man darf diese wichtige Unterhandlung mit dem Herrn nicht nach dem Gefühl, so wir dabey inne werden, allein abmessen, oder schätzen. Es ist nicht nur so viel darin enthalten, als wir empfinden, schmecken, und wirklich genießen: sondern unendlich mehrers, so wir in dieser Schwachheit auf Erden noch nicht empfinden und schmecken können. Darum ist es dem Glauben übergeben, zur Bestätigung der ganzen Wahrheit, darauf wir uns Gott ergeben haben; und gereicht demselben zu einem versicherten Rechte an Alles, was das Erbe Gottes in sich hält.

Hiebey ist aber auch noch folgendes zu merken, und zum lauterem Verständniß dieses grossen Geheimnisses tief zu beherzigen. Wenn einem im menschlichen Leben ein Vermächtniß zugestellet wird, daß man es zu rechter Zeit aufweisen, eröffnen lassen, und sein Recht daraus dathun könne: so muß man mit leeren Zeichen, mit blossen Buchstaben, mit Briefen und Siegeln handeln, die von der Sache selbst weiter noch nichts in sich schliessen. Aber so ist es nicht mit dem Vermächtniß, das uns IESUS in seinem Abendmahl zustellt und zueignet. Da sind nicht nur Buchstaben und blosser Zeichen, sondern wesentliche Mittheilungen, die in unser Herz und Geist geleyet werden. IESUS handelt mit uns nicht in
blos

bloßen äußerlichen Zeichen. Das wäre dem neuen Testament nicht gemäß, welches nicht in äußerlichen Sinnbildern und Schattenwerk besteht, sondern Geist und Kraft und Leben mit sich führet. Darum sagt der Heiland nicht: Nehmet das Brod; das soll euch zum Zeichen meines Bundes mit euch seyn; nehmet den Kelch; der soll euch das gewisse Zeichen seyn, daß mein Blut euch gelten soll. Sondern er sagt: **Das ist mein Leib; das ist mein Blut des neuen Testaments.** Hier habt ihr mich selbst, mit meinem Fleisch und Blut, wie es für euch hingegeben, wie es für euch vergossen wird; so nehmet es zum Angeld und zum Unterpand aller Erbgüter, die in meinem Reichthum sind. **Habt ihr das, was ich euch jetzt gebe, so hangt alles andere daran, und kan euch nichts zurcke bleiben.** Denn ihr seyd durch mein Fleisch und Blut auf das innigste mit mir verbunden. **Esset es, trinket es, nehmet es in euer Herz und Seele hinein; So ist mein Bund wesentlich versiegelt in euren Herzen mit dem Geist, der in meinem Fleisch und Blut ist und wirket; So seyd ihr eins mit mir, zu einer Genossenschaft der Liebe, die vom Vater in mir, und von mir in euch ist.** (Joh. 17, 26.) So real handelt der Heiland mit den Seinen, wenn er ihnen sein Testament gewähret! Da wirken wesentliche Kräfte des ewigen Lebens, die durch die Mittheilung seines Fleisches und Blutes in unsere Seele eingehen, und uns mit ihm zu einem Leib, daran er das Haupt ist, verbinden. Darum sagt der Heiland davon: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat ewiges Leben; denn er hat es Testamentlich in Jesu Fleisch und Blut empfangen; der bleibet in mir,**
und

und ich in ihm. (Joh. 6, 56.) So ist sein Fleisch und Blut sein Genossen das kräftigste, lebendige, göttliche Siegel in seinem Geist, zu der ganzen Gemeinschaft, die wir mit ihm haben sollen in seinem ewigen Reich. Wir sind dazu mit seinem eigenen Fleisch und Blut gleichsam bezeichnet, das ist, in lebendiger göttlicher Kraft durchdrungen worden.

Darum gereicht diß Essen und Trinken auch dem lebendigen Glauben zu einer wesentlichen Nahrung, zu einer kräftigen Stärkung. Er wird dadurch unterhalten, und in seinem Leben und Wachsthum gefördert. Es legen sich Kräfte an, dadurch er um so getroster und stärker wird, sich an die Verheißung Gottes zu halten, und der seligen Hoffnung in der Offenbarung derselben, entgegen zu gehen. Und: ist die Liebe zu Jesu in dem Herzen angezündet: so wird diß reine Flämmlein auch dadurch, wie eine Feuerflamme von zugegossenem Öl, genähret, daß man immer brünstiger wird, dem Heiligen-Bräutigam in reiner Liebe anzuhängen, und die Gemeinschaft mit ihm lauterlich zu bewahren. Sollte es nun wohl können ohne innige Empfindung in unserm Geist abgehen; wenn uns Jesus sein Fleisch und Blut in Gottes = Kraft wesentlich mittheilet, und sich dadurch so genau mit uns verbindet? Sollte man nicht dabei das Leben seiner ausgegossenen Liebe in dem Herzen auf unaussprechliche Weise empfinden? Davon mag die Erfahrung einem jeglichen zeugen. Gewiß, der Herr ist nicht sparsam, mit den süßesten Erquickungen seiner Liebe die Seinen, seines Leibes Glieder, zu erfrischen, und in ihrem Geist zu erfreuen. O wenn wir mit Augen sehen könnten, was hier zwischen Christo und

und seinen Glaubigen vorgeht: wie würden wir dieß Geheimnißreiche Testament seiner Liebe noch viel theurer schätzen, und in heiligen Schmutz uns dabey einzufinden trachten! Aber dieß alles, was dabey das Herz empfindet, und in göttlichem Frieden, der über allen Verstand gehet. (Phil. 4, 7.) wirklich genießet: dieß alles, sage ich, hat nicht weniger eben diese Absicht, daß wir in das Testament Jesu eingenommen, und darinnen behalten und versiegelt seyn mögen bis auf die Erscheinung seiner Herrlichkeit. Denn da sieht Jesus, bey seiner Einsetzung, auch schon hinaus; wenn er verheißt, daß er alsdarn mit uns das Neue, das jetzt noch ganz unbekannt und unbegreifliche, in himmlischer Art, trinken werde. Da wird er Abendmahl mit uns halten, und wir mit ihm; wie er weiß, und wir jetzt noch nicht verstehen. (Offenb. 3, 20.)

Aber eben deswegen hat er jetzt Sein Testament in ein solch Essen und Trinken gestellt: weil unser Leib nicht zurücke bleiben, sondern auch sein Theil an dem herrlichen Erbe Gottes empfangen und haben soll. Dahero wird er auch jezo schon in das Testament Gottes mit hinein genommen; und darf dieser Speise und dieses Tranks mitgenießen: damit es demselben eine Testamentliche Versicherung seiner vollkommenen Erlösung von aller Schwachheit und Verweslichkeit, und ein lebendiges Siegel der herrlichen Auferstehung und der künftigen Klarheit seyn möge. Hier gilt eben der Schluß, den Paulus macht: Röm. 8, 11. daß er unsere sterbliche Leiber lebendig machen werde, um des uns geschenkten und in uns wohnenden Geistes willen. Solchen Vorzug, solchen Preis hat das Neue Testament.

stament, das wesentliche Kräfte, Geist und Leben mittheilet! Es ruhe und bleibe uns das Siegel in unsern Herzen; bis wirs sehen, daß unsere Namen in das Lebens-Buch des geschlachteten Lammleins geschrieben sind!

Noch wollen wir das Abendmahl kürzlich betrachten

III. Als ein gemeinschaftliches Liebes-Mahl. Das meynt der Heiland; wenn er zu den Jüngern sagt: **Esset** miteinander! **Trinket** Alle daraus: und hernach: **Solches thut** inskünftige, und setzet diese Handlung mit - und untereinander fort! Das Abendmahl macht die genaueste, ja eine wesentliche **Verbindung der Glaubigen untereinander.** Denn hier stehen sie nicht nur in einem Sinn auf Jesum, und in einem Bekenntniß zu Jesu miteinander; sondern nehmen auch wirklich Theil an einerley Gnaden und Gaben; und sind beyammen an einem Tisch des Herrn, als Kinder eines Hauses, als Geschwiffrige, die einen Vater, eine Versorgung, und ein Erbe haben. Und das war auch eine **Haupt-Absicht des Heilands**, um welcher willen er diese Stiftung Seines Testaments in ein gemeinschaftliches Essen und Trinken geordnet hat. Er wollte gerne haben, daß Diejenige, so sich an ihm halten, auch miteinander sollten eins werden und seyn in ihm, ihrem Herrn und Haupt. Darum stellt er ihnen das Mittel zur genauesten Zusammenfassung in einem Geist des Glaubens, zur innigen Verbindung ihrer Herzen in der Liebe, ja zu einer wirklichen Gliederschaft an ihm. Seine Liebes-Absicht gieng so weit, daß sie Glieder Seines Leibes seyn sollten. Darum soll sein Fleisch ihnen wahrhaftig

haftig eine Speise, und sein Blut wahrhaftig ein Trank seyn. (Joh. 6, 55.) Und sie sollen das von nicht anders, noch geringer denken, als daß der gesegnete Kelch, welchen sie segnen, die Gemeinschaft des Blutes Christi, und das Brod, das sie brechen, die Gemeinschaft des Leibes Christi unter ihnen allen seye: (1. Cor. 10, 16.) dadurch sie viele ein Leib seyen, der aus ihm seine Belebung, seine Nahrung, seinen Wachsthum, sein Gedeihen, und all seinen Wohlstand und Zierde habe. Ja um dieser Ursache willen drückt Paulus die Verbindung mit ihm und untereinander, noch viel inniger aus: (Eph. 5, 30.) Wir miteinander sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine. Er redet es mit wirklicher Anbetung der Wunder Liebe des Herrn, und beschließt: Dieses Geheimniß ist groß! Hier gilt es zu singen: O der grossen Heimlichkeiten, die nur GOTTES Geist kan deuten.

Aber eben deswegen ist der gemeinschaftliche Genuß des Heiligen Abendmahls auch der höchste Grund zu der brüderlichen Liebe, die unter den Glaubigen im Schwang gehen, und ihr Unterscheidungs-Zeichen von der Welt und dem bösen Haufen seyn soll. Soll in Jesu Reich und unter den Seinen die Liebe herrschen: Ist das sein neues Gebot, daß sie sich untereinander lieben, wie er sie geliebet hat, und liebet: Soll daran Jedermann erkennen, daß sie seine Leute, seine Jünger sind, wenn sie gegen einander diese Liebe haben: (Joh. 13, 34. 35.) So gibt er ihnen durch sein Abendmahl die allerwichtigste Uebung und allerkräftigste Unterhaltung der Liebe an die Hand.

Denn Liebe will geübet seyn. Deswegen hält uns dasselbe nicht nur unsere Verpflichtung vor, dazu wir mit höchstem Grund verbunden sind; sondern gibt auch wirklich die süßeste Kräfte und lieblichste Triebe dazu. Es ist ein wesentliches lebendiges Band der Liebe in Christo Jesu, unserm einigen Haupt. So wird die Gemeinschaft der Heiligen, die wir in unserm öffentlichen Glaubens-Bekennniß angeben, auf Erden unterhalten, bis der Herr kommt.

Allein was sollen wir nun hiebei von unsern Zeiten denken? Gewiß, dieser Sinn ist ziemlich fremd und unbekant unter unsern heutigen Christen worden. Es hat schon lang eingetroffen, was Jesus zuvor gesagt, die Liebe werde erkalten in vieler Herzen. (Matth. 24. v. 12.) Man weiß kaum mehr, was Gemeinschaft der Glaubigen ausweist. Man ist schüchtern, nur einen ernstlichen Gedanken davon zu fassen; und hält es für etwas sonderliches und bedenkliches, wenn nur Etliche sind, die einander so lieben, und ihre Liebes-Gemeinschaft so üben und untereinander beweisen wollen, wie es den Glaubigen zu steht, und ihr gemeinschaftliches Essen und Trinken in der Wahrheit mit sich bringt. Wer bedenkt, und so, man es bedenkt, wer muß nicht darüber erröthen, und in seinem Gewissen beschämert seyn, was uns jedesmal vorgelesen wird? Also sollen „Wir Alle, so durch den Glauben Christo eingeleibet sind, durch brüderliche Liebe, um Christus, unsers liebsten Heilandes willen, der uns zuvor so hoch geliebet hat, Alle wie ein Leib, Trank, Kuchen und Brod werden, und solches mit der That und Wahrheit, ohne allen Be-
trug,

trug, treulich gegen einander beweisen. „Schöne, wichtige, dem ganzen Sinn des Stiffers gemäße Worte! O daß nur Alle Abendmahls-Genossen allenthalben und zu jeder Zeit ein solch Herz hätten, das da fähig wäre, einen so lieblichen und wichtigen Antrag anzunehmen, demselben mit ganzer Ergebenheit beizustimmen, und zu erfahren, daß Jesus Christus noch eben derselbige ist, gestern und heute, und allemal, wenn wir sein Testament in unserer Mitte haben; Treu in seinem ganzen Hause, bis sein Werk und die Sache seines Reichs in dieser Welt ihre Vollendung erreicht!

Wer Glauben im Herzen hat, der kan es, der wird es erfahren, er seye auch, wo er wolle! Jesus wird ihm nichts vorenthalten von denen werentlichen Testaments-Gütern, dadurch er der Seinen pfleget, und seine Glieder erhält, in der Gemeinschaft mit ihm, und durch ihn mit dem Vater. Wenn er offenbaret wird, so wird sich auch zeigen, daß der Herr die Seinigen kennet; (2. Tim. 2, 19.) ob er es schon geschehen läßt, daß in seiner Kirche (wie damals bey der ersten Abendmahls-Versammlung auch ein Judas mitgegessen und getrunken hat,) noch immer Seelen sich mit einfänden, die weder Glauben noch Liebe haben. Das ist seine Geduld-Zeit! wie er auch damals mit wehmüthigem Herzen den Judas dabey geduldet, und ihm sein einmal zugestandenes, auch äußerliches Recht, in der Gesellschaft der Zwölfen zu seyn, nicht genommen hat; bis er sich selbst durch seine offenbare Falschheit unter Gottes schwerem Gericht abgeschnitten. Und so lang seine Crentzes Wege in seiner Haushaltung fortwähren; so sollen seine treue Knechte und

Alle seine wahre Glieder sich an diesem Beyspiel und Vorgang ihres HERRN aufrichten, sich ihre Rechte an ihn und sein Testament, und ihre Freudigkeit, durch die falsche Anmassung derer, so dem HERRN nicht treulich anhangen, auch nicht hindern noch kränken lassen, sondern ihre Zeit wahrnehmen, wovon ihnen bezeuget ist: **Hie ist die Gedult und der Glaube der Heiligen!** Off. Joh. 13, 10.

Einem jeglichen aber soll disfalls die Erinnerung Pauli um so tiefer zu Herzen dringen: **Der Mensch aber prüfe sich selbst; und bedenke, was er thut, wenn er von diesem Kelch trinket.** (1. Cor. 11, 28.) ihm, dem HERRN JESU, sey **Ehre, Lob und Dank**, daß er uns dis Mahl seiner Liebe hinterlassen; und, auch in unserer Kirche bisher gelassen und unverfehret erhalten hat! Er lasse es unter uns zu einem Zeugniß seiner Wahrheit, zu einem dankbaren Gedächtniß seiner blutigen Liebe, zu einem Zeichen seiner Gnaden-Haushaltung mit uns, zu einem Schrecken seiner Feinde, und zu Erhaltung seines glaubigen Hausleins seyn und bleiben, in Geist und Kraft, bis auf seinen Tag!

IV. Predigt.

JESUS am Delberg.

Lezt. Matth. 26, 30. Marc. 14, 26. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und JESUS so lches (Joh. 15, 16. und 17.) geredet hatte, gieng er hin aus nach seiner Gewohnheit; über den Bach Kidron an den Delberg. Es folgerten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. (Matth. 26, 36/46. Marc.